

Pazifische Mission

Die 28-jährige Französin Maud Fontenoy ruderte allein von Peru nach Tahiti.

Von Jenny May

Ihre Fluchtpunkte im Büro sind Segelzeitschriften und Seekarten. Mit sechs (Tagen!) nehmen sie ihre Eltern auf das Familienschiff, wo sie die ersten 15 Jahre ihres Lebens um die Welt segelnd verbringt. Die Liebe zum Meer ist Maud Fontenoy mit ihren meeresblauen Augen in die Seele geschrieben. So treibt sie die Sehnsucht, einen Wahnsinn zu planen und anzugehen.

Und der ging so: Maud Fontenoy, damals 25-jährig, ruderte nur durch die Kraft ihrer Arme als erste Frau der Welt 3600 Seemeilen, das entspricht einer Strecke von 6700 Kilometern, über den Atlantik. Fast vier Monate arbeitete sich die Französin, die an Land gern Kostüm und Absatzschuhe trägt, allein über das Meer. Keine zwei Jahre nach ihrer spektakulären ersten Ozeanüberquerung bricht die Eigentumsverwalterin am 12. Januar 2005 erneut zu einer nächsten, noch waghalsigeren Expedition auf. Ihr Plan: mehr als 7000 Kilometer von Peru nach Französisch-Polynesien - über den Pazifik. Im Ruderboot. Sie nimmt die legendäre Route des Thor Heyerdahl, der 1947 - zusammen mit fünf Männern - auf seinem Floß Kon-Tiki den Pazifik durchmaß. Kaum jemand glaubt an die Realisierung ihres Herzenswunsches, die wenigstens trauen es ihr zu. Noch beim Beladen des 600-Kilo-Schiffes mit den unter anderem 80 Kilogramm Lebensmitteln auf dem Steg vom Yachtclub in Callao (Lima), fragen sie viele, "wo denn die Hauptperson des Abenteuers sei". Lange wird gedacht, dies sei nur der Scherz einer Frau mit schönen Händen. Doch diese konnten kräftig zupacken. Angst, Verzweiflung, Einsamkeit, gefriergetrocknete Mahlzeiten, Schlafen im 20-Minuten-Takt (um das Risiko einer Kollision mit Frachtschiffen zu minimieren), eine angebrochene Rippe, Blasen, Furunkel, Vitaminmangel, Seekrankheit, Migräne, Sehnenentzündung, totale Erschöpfung wollen nicht weichen. "Ich träumte vom einfachen, aber kostbaren Glück, jemanden in die Arme nehmen zu können." Aus Platzgründen ist kein Trinkwasser an Bord. "Aus Sorge, um die Lebensdauer meines Entsalzungsgerätes trank ich nur drei Liter pro Tag."

Die Temperatur in ihrer ein Kubikmeter kleinen Wohnfläche lag teils über 55 Grad. Fischfilets trocknet sie auf den Sonnenkollektoren ihres 7,50 Meter langen und 1,60 Meter breiten, roten Ruderbootes namens Océor. Sie sagt über ihre Freunde und Familie: "Tausende und Abertausende Ruderschläge sind auch die Ihren. Ohne ihre große Unterstützung wäre das Vorhaben gescheitert." Ihr Bruder Roch hatte ihr für die Reise Proben ausgewählter Düfte zusammengestellt, unter anderem den reifer, wilder Brombeeren, ein vertrauter Duft des großväterlichen Gartens.

Einzigster Kontakt zur Außenwelt: ihr Satellitentelefon. So telefoniert sie, bevor sie ins 10.000 Meter tiefe Wasser steigen muss, um die Schraube wieder frei von Muscheln zu bekommen, mit ihrer Mutter, die nicht weiß, ob je ein weiterer Anruf folgt. Täglich schreibt Fontenoy in ihren elektronischen Tourenbegleiter für ihre Webseite.

Mit der Radiostation "France info" verfolgen donnerstags, durch die mit ihr geführten Interviews, tausende Hörer ihre Reise. Direktor Michel Polacco: "Bei unseren Telefonaten hat Maud mich immer mit ihrem Mut beeindruckt, auch in zum Teil unerträglichen Situationen, in denen ich das Gefühl hatte, sie zum Selbstmord

angestiftet und mich einer Art im Voraus unterlassener Hilfeleistung schuldig gemacht zu haben."

Die schöne Französin schaffte es in 73 Tagen! Als sie ihr Ziel bei Sonnenaufgang erreicht, wird ihr auf der Insel Hiva Oa ein überwältigender Empfang geboten: Hunderte von Inselbewohnern begleiten sie mit ihren polynesischen Pirogen auf den letzten Metern zum Strand, überhängen sie mit Blumenkränzen und Kronen voll von Duft aus Tiaré und Hibiskusblüten, tragen sie ans Festland. "Ich fühlte mich wie in einem Strudel." Unzählige pädagogische Projekte für Kinder liefen parallel zu ihrer Reise. Ganze Schulklassen in Frankreich stellten ihre Lehrpläne um. Jeden morgen wurde in der Grundschule von La Pierre-Colinet das Bordtagebuch vorgelesen. "Lehrer in Frankreich und Polynesien leisten Beachtliches und bauen meine Überquerung mit allem, was damit in Zusammenhang steht, in den Lehrplan ein", so Fontenoy. Bis kurz vor ihrer Ankunft hat sich die Französin auf Bemerkungen gefasst gemacht, die da hätten heißen können: Das hätten wir ihnen gleich sagen können, dass das nicht machbar ist. Oder: eine Frau - unmöglich! Dieser Tage kam das Buch zu ihrer Pazifiküberquerung "Eine Frau, ein Boot und der Pazifik" (ISBN 3-89405-280-5) auf den Markt. Wie auch ihr Reisetagebuch der Atlantiküberquerung ("Der Atlantik und ich") ist es erschienen bei Frederking & Thaler / National Geographic. Leitmotiv des Verlages ist die Erkundung der Welt in Form von abenteuerlichen Reiseberichten. Die 136-seitige Taschenbuch-Ausgabe kostet 11 Euro und wurde von Karola Bartsch übersetzt.

Fontenoy hat neue waghalsige Pläne: Im Oktober will sie die Welt nonstop in Ost-West-Richtung umsegeln. Sie möchte die Bestzeit der Britin Dee Caffari von 178 Tagen und drei Stunden unterbieten. Schnellste Einhandseglerin der Welt ist die Engländerin Ellen McArthur (sie brauchte 71 Tage, um die Erde zu umrunden). Was für eine Liga. Fontenoy gründete und leitet einen Verein, um Jugendlichen aus einfachen Verhältnissen, das Segeln zu ermöglichen. Und was hat das Abenteuer dieser Frau bei den Kindern, die ihre Reise verfolgten, ausgelöst? "Wenn mir nur eine einzige Erinnerung, eine einzige Anerkennung bliebe, wäre es zweifellos dieser, mit schüchterner und wackliger Hand geschriebene Satz, die Worte des zwölfjährigen Mustafa: „Ich habe jetzt auch einen Traum, und seit ich Mauds Projekt mitverfolgt habe, weiß ich, dass ich ihn auch verwirklichen kann: Ich werde Mechaniker!“
Chapeau, Mademoiselle Fontenoy!